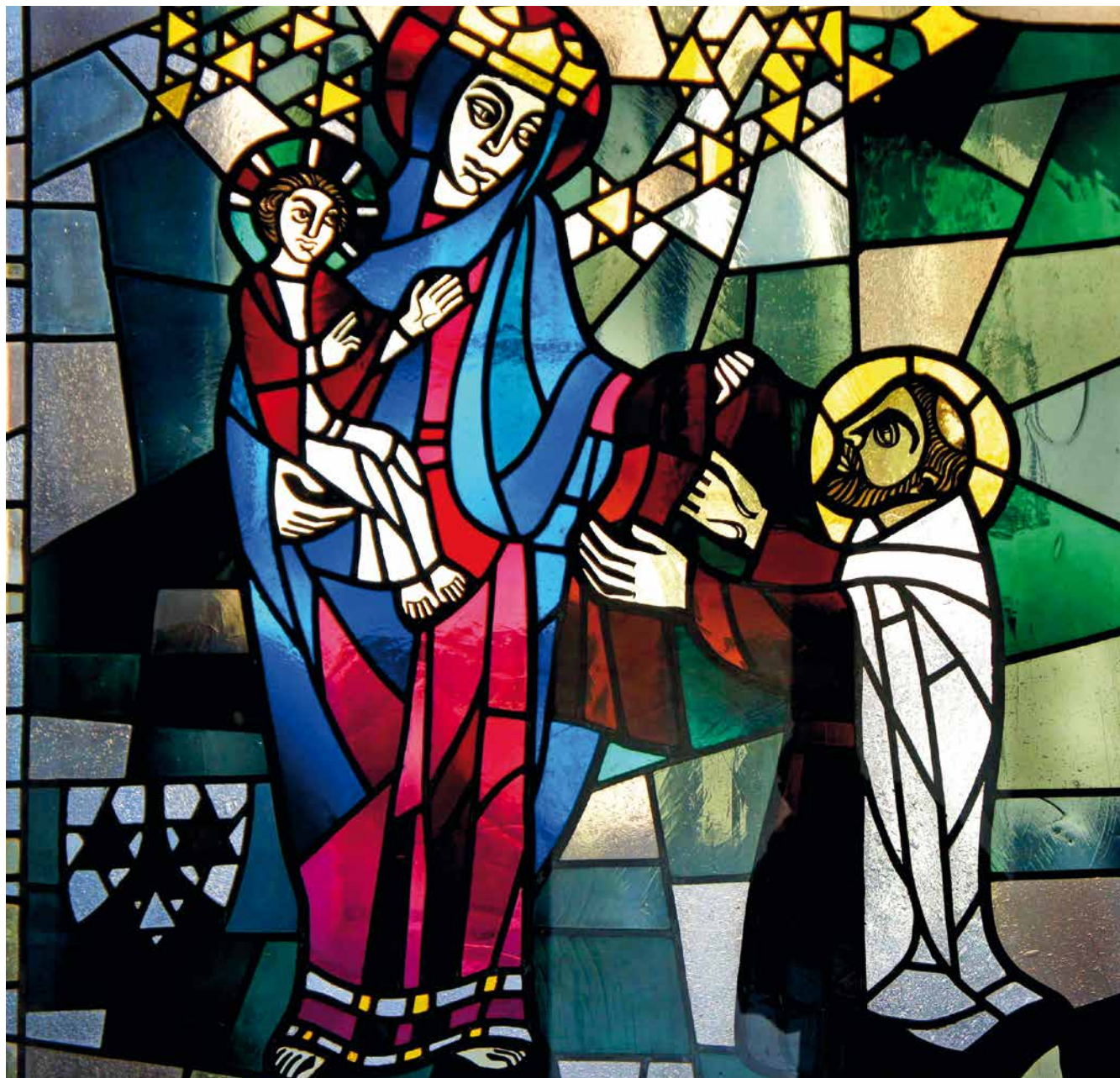


# KARMEL- KONTAKT



Rundbrief  
für den Freundeskreis der Karmeliten

SOMMER 2021 | NR. 137



*Flos Carmeli, vitis florifera, splendor coeli, virgo puerpera, singularis.  
Mater mitis, sed viri nescia, Carmelitis esto propitia, stella maris.*

*Blume auf Karmels Höh'n, Weinstock an Blüten reich,  
Zierde des Himmels, Mutter und Jungfrau gleich, du einzig Hehre.  
Du gute Mutter, du nur vom Geist erkannt: uns Karmeliten reich deine Hand, o Stern des Meeres.*

## AUS DEN KONSTITUTIONEN DES KARMELITENORDENS:

Maria, vom Geist Gottes überschattet,  
ist die Frau des neuen Herzens,  
die dem fleischgewordenen Wort  
ein menschliches Gesicht gibt.  
Sie ist die Frau, die in kontemplativer Weisheit hört  
und die Taten und Worte des Herrn  
in ihrem Herzen bewahrt und betrachtet.  
Sie ist die treue Schülerin der Weisheit,  
die Jesus - die Weisheit Gottes - sucht  
und sich von seinem Geist unterweisen und formen lässt,  
um sich im Glauben seine Wege und Entscheidungen  
zu eigen zu machen.  
So hat Maria gelernt, die „großen Dinge“ zu verstehen,  
die Gott an ihr zur Befreiung der Niedrigen und Armen  
getan hat.  
Obwohl Maria die Mutter des Herrn ist,  
wird sie seine vollkommene Jüngerin,  
die Frau des Glaubens.  
In der Jungfrau Maria,  
der Mutter Gottes und dem Urbild der Kirche,  
finden die Karmeliten das vollkommene Bild all dessen,  
was sie selbst sein wollen.  
Deshalb ist Maria immer als die Patronin des Ordens betrachtet worden.  
Maria lebt wirklich als Mutter und Schwester in unserer Mitte,  
sie kennt unsere Nöte,  
sie wartet und hofft, leidet und freut sich mit uns. (Konst. 2019 / Nr. 27)

## DRITTER ORDEN IN KAMERUN

Wir freuen uns, dass in Kamerun zwei Gemeinschaften des Dritten Ordens des Karmel entstanden sind. Frauen und Männer, die nicht im Kloster leben, aber unsere Berufung teilen, haben sich in diesen Gemeinschaften durch ein Versprechen an den Orden gebunden. Sie haben die Spiritualität des Karmel als Grundlage für ihr Glaubensleben entdeckt. Die beiden Gemeinschaften in Jaunde-Nkolbisson und in Koumou, die den Konventen der Brüder dort angeschlossen sind, wurden inzwischen vom Orden offiziell errichtet.



Michael Plattig  
Eine SMS an Gott – eine SMS von Gott!  
Kurzgebete und Widerreden  
in der geistlichen Tradition des Karmel

Karmel Paperbacks 2

Michael Plattig

### Eine SMS an Gott – eine SMS von Gott!

Die Karmel Paperbacks liefern kleinere Beiträge zu Kultur, Geschichte und Spiritualität des Karmelitenordens und einzelner Persönlichkeiten des Karmel.

Eine sehr alte Gebetsform in der christlichen Spiritualität sind Kurzgebete, auch Stoß- oder Schussgebete genannt. Es sind kurze Gebetsanrufungen inmitten alltäglicher Beschäftigungen, in Situationen der Freude oder des Leidens, in Not und im Glück. Es sind gleichsam Short Messages (SMS) an Gott, die das Leben mit Gott in Verbindung bringen und gleichzeitig im Bewusstsein halten, dass es schon immer in Verbindung mit Gott steht.

Widerreden meinen meist Schriftworte, die in den verschiedenen Situationen des Lebens erinnert werden als Trost, als Korrektur der Perspektive, als Hinweis oder Mahnung. Es sind gleichsam Short Messages (SMS) von Gott, Erinnerungen an seine Worte.

Diese geistlichen Traditionen werden dargestellt und für die Gegenwart erschlossen.

Aschendorff Verlag  
ISBN 978-3-402-12102-3

## DER KARMEL UND MARIA GEDANKEN ZUM SKAPULIERFEST

---

**D**as Ordenskleid bzw. der Ordenshabit macht noch keinen Ordensmann. So lautet ein französisches Sprichwort. In Deutschland würde man eher sagen: Kleider machen Leute. Ursprünglich besagt dieses Sprichwort das Gegenteil: Wer eine religiöse Kutte trug, wurde aufgrund seiner Kleidung rechtlich als Mönch angesehen. Nach einigen Betrügereien mit dem Ordensgewand wurde das Sprichwort umgewandelt und die Tatsache des Tragens eines religiösen Habits war kein Beweis mehr für ein gottgeweihtes Leben. Es kam zu der Aussage, dass „der Habit allein noch keinen Mönch ausmacht.“

Die Art und Weise sich zu kleiden, hat jedoch bis heute einen großen Einfluss auf die Meinung und das Denken vieler Menschen. Und es gibt nur wenige unter uns, die einen Menschen nicht anhand seiner Kleidung vorschnell einstufen. Zu Beginn des Schuljahres identifizieren sich viele Schüler aufgrund von Markenkleidern, die gerade in Mode sind, und stellen Beziehungen zu ihnen her. Andere werden ausgegrenzt, weil sie nicht die entsprechende Kleidung tragen, die eine ge-

wisse Identifikation mit den gleichen Werten ermöglicht.

Wenn wir die lateinische Wurzel des Wortes Habit – Gewand – betrachten, finden wir gleichzeitig die Wörter „habitat“ und Gewohnheit, die eine bestimmte Art des Seins, einen gewissen Lebensstil ausdrücken.

Wenn wir die Bibel aufschlagen, entdecken wir mühelos, dass der Garten Eden der erste Lebensraum, die erste Bleibe des Menschen war. Dieser erste Lebensraum ist mehr als ein Ort; er wird als die Eigenschaft verstanden, nach dem Abbild und Ebenbild Gottes geschaffen zu sein, in Gemeinschaft mit Gott zu leben. Es geht nicht um einen konkreten Ort, sondern um eine Haltung, mit Gott zu wohnen und sich von Gott „bewohnen“ zu lassen.

Am Anfang lebte Adam nicht nur bei Gott, im Garten, sondern er lebte mit Gott. Es gab keinen Unterschied zwischen seiner Daseinsweise und der seines Schöpfers. Die Schöpfungsgeschichte ist nicht nur die Geschichte eines verlorenen Paradieses, sondern auch unsere Geschichte und unsere Be-

rufung zur Heiligkeit: Wir sollen mit Gott wohnen, Gott „bewohnen“. Paulus schreibt in seinem Brief an die Epheser (1,3-4): Wir sind von Gott auserwählt „vor Erschaffung der Welt, heilig und untadelig zu leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus“. Die Berufung des Menschen ist es, heilig und untadelig zu leben in der Gegenwart des Schöpfers. Geschaffen nach dem Abbild und Gleichnis Gottes ist der Mensch wie Maria dazu berufen, heilig und untadelig in der Gegenwart Gottes zu wandeln.

Im Judentum gibt es ein Kleidungsstück, das in den Büchern Deuteronomium und Numeri erwähnt wird und bei den Juden bis heute eine große Bedeutung hat. Es handelt sich um den „Tallit“. Es ist ein Kleidungsstück, das es in großer Ausführung als Gebetsschal oder in kleiner Ausführung gibt, und unter der Kleidung getragen wird. Der Tallit wird zum Gebet und beim Studium der Thora, dem Wort Gottes, getragen. Es ist ein Kleidungsstück, das es in großer Ausführung als Gebetsschal gibt oder in kleiner Ausführung, die unter der Kleidung getragen wird.



Diejenigen, die den *Tallit* tragen, sind die Boten und Überbringer des Wortes Gottes. Sie meditieren und rezitieren beständig das Wort Gottes, um dieses immer tiefer zu kennen und zu beachten und ihm schließlich Gestalt in uns zu geben. Der *Tallit* ist ein Ausdruck des Gebets: Er ist eine konkrete Form der Erinnerung an das Gebet, denn das Gebet ist nicht als einmaliger Akt gedacht, sondern als ein Seinszustand, der zum Dauerzustand werden soll, um den Menschen zu verwandeln, der selbst zum lebendigen Gebet werden soll. Beten bedeutet, in enger Beziehung zu Gott zu stehen, sich seiner Gegenwart und seines Handelns in jedem Augenblick bewusst zu sein (1 Kön 17).

Das Tragen des *Tallit* ist für das Judentum eine konkrete Art und Weise, sich an die Thora und ihre Anweisungen zu erinnern, um sie zu verinnerlichen und zu befolgen bis zu dem Punkt, selbst Thora zu werden. Übrigens trug Jesus selbst den *Tallit*. Der Saum des Gewandes, den die blutflüssige Frau (Mk 5,29) berührte und dadurch geheilt wurde, war nichts anderes als der *Tallit*.

Beim Tragen des *Tallit* geht es darum, das schöpferische Wort Gottes anzuziehen, das den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis formt. Dies ist auch der eigentliche Grund der Schöpfung. Sie ist das Werk des Wortes Gottes, und dieses Wort findet seinen Ausdruck in der Thora. Die Thora Tag und Nacht zu meditieren, zu dem uns die Bibel und Ordensregel immer wieder einlädt, bedeutet, am ständigen göttlichen Schöpfungswerk teilzunehmen und damit die Berufung des Menschen zu erfüllen, die am Ende des Buches Genesis (2,3) noch offen gelassen wird. Den *Tallit* zu tragen bedeutet, täglich und ohne Unterlass das Wort Gottes zu meditieren, um den Glauben an die Gegenwart Gottes zu bekräftigen und lebendig zu halten.

Philipp Ribot, ein katalanischer Karmelit des 14. Jahrhunderts, schreibt im Buch der ersten Mönche, dass der *Tallit* zur Zeit des Neuen Bundes verändert wurde. Die Fransen, die die vielen Gebote der Thora bedeuten, wurden abgeschnitten und eine Kapuze hinzugefügt. Damit ist für Philippe Ribot aus dem *Tallit* das Skapulier ent-

standen, das er als konkretes Zeichen des Hörens und Gehorsams gegenüber dem Wort Gottes interpretiert und das unsere Verfügbarkeit für Gott darstellt.

Die äußere Form des jüdischen *Tallit* in seiner kleineren Form und des karmelitischen Skapuliers sind identisch. Ebenso spiegelt sich das karmelitische Charisma im Betrachten des Wortes Gottes eindeutig wider. Die Karmeliterregel, obwohl sie sehr kurz ist, besteht aus einer Vielzahl von indirekten und ausdrücklichen Bibelzitate (etwa 150), als wäre sie im Grunde eine Zusammenfassung der Heiligen Schrift, entsprechend unserer Form des Ordenslebens. Die Regel betont ebenso die innige und dauerhafte Beziehung zum Wort Gottes, die das Zentrum des karmelitischen Lebens ausmacht.

Das Vorbild für ein solches Leben ist Maria. Der Evangelist Lukas stellt Maria als ein vollkommenes Urbild der menschlichen Beziehung zum Wort Gottes dar. Lukas identifiziert Maria als diejenige, die das Wort aufgenommen und in ihrem Herzen bewahrt hat (2,19; 2,51). Jesus selbst erklärt, was seine Mutter auszeichnet: Es ist die innere und intensive Beziehung zum Wort Gottes und dessen Umsetzung in die Praxis (Lk 8,21; 11,27-28). Diese Beziehung sollte jeder Mensch haben, der ein Jünger Christi sein will. Dieser soll nicht nur das Wort Gottes verkünden, sondern selber zum Wort Gottes werden. Jünger Christi zu sein ist eine Einladung, Marias Haltung der aufmerksamen und vertrauensvollen Verfügbarkeit für das Wort Gottes nachzuahmen. Nach dem Beispiel Mariens soll jeder Jünger Christi lernen, auf das Wort Gottes zu hören, welches sich in der Heiligen Schrift, in der Schöpfung, in seinem eigenen Leben ausdrückt.

Das Tragen des Skapuliers unserer Lieben Frau vom Berge Karmel verpflichtet uns, Maria nachzuahmen, ihr als Jüngerin und in ihrer Schule als Mutter und Schwester zu folgen. Die erste Haltung, die man nachahmen und lernen sollte, ist die der ständigen und treuen Verfügbarkeit für das Wort Gottes. Die Verbindung zwischen dem Skapulier und der Bibel wird auf diese

Weise offensichtlich, ja unverzichtbar. Die Karmeliterregel besteht auf dieser Ausrichtung und die jüdische Tradition verstärkt diese Interpretation durch die Bedeutung des *Tallit*. Das Alte Testament lädt uns ein, diese Aufgabe ernst zu nehmen und eine tägliche liebende, ja herzliche Beziehung mit der Heiligen Schrift zu pflegen.

Das Tragen des Skapuliers leitet uns zu einer täglichen Gebetspraxis anhand der Heiligen Schrift an. Das Skapulier zu tragen bedeutet, in eine tiefe und innige Beziehung mit dem Wort Gottes einzutreten wie Maria und unter ihrem Schutz. Maria ist unser Vorbild, sie ist die aufmerksame und fürsorgliche Mutter, die mit uns auf der Pilgerschaft des Lebens geht zum wahren Berg, zu Christus.

Das Skapulier ist auch der Kleid der Jungfrau Maria. Bei ihrer letzten Erscheinung in Fatima hat Maria das Ordenskleid des Karmel getragen.

Unser Ordenskleid ist nicht nur ein Kleidungsstück, sondern drückt auch eine Art des Seins aus. Es drückt eine spezifische Lebensweise aus. Indem wir das Skapulier tragen, tragen wir den Habit Mariens, wir erkennen in ihr unser Vorbild. Wie Maria wollen wir uns Gott zur Verfügung stellen und sein Wort Gottes in uns Gestalt werden lassen. Auf diese Weise werden wir zu einer anderen Maria, wie es der selige Titus Brandsma ausdrückt. Darin besteht das Ideal des Karmel, eine andere Maria zu werden; wie Maria zu werden, um durch den Glauben Jesus Leib und Leben in uns zu schenken für das Heil der Welt.

Das Skapulier erinnert uns daran, was Gott am Tag unserer Taufe an uns getan hat, und dass wir dieses Geschenk bewusst verwirklichen sollen, indem wir Christus anziehen, so wie es Maria getan hat.

Der Habit kann den Mönch ausmachen oder auch nicht: Jedenfalls lädt uns das Skapulier ein, mit Hilfe Marias das Wort Gottes ganz in uns aufzunehmen, ihm Geburt in uns zu schenken und es dann an andere weiterzugeben.

P. Klaus Rudolf Schenkelberger O.Carm.  
Karmel Angers / Frankreich

## UNSER WEIHNACHTSPROJEKT WAR ERFOLGREICH: EIN BRUNNEN FÜR KALA IN KAMERUN KOMMT!

In dem Dorf Kala in Kamerun gibt es keine ausreichende Wasserversorgung. Verschmutztes Trinkwasser verursacht oft Cholera und Typhus. Es fehlt ein Brunnen!

Die Mitbrüder in Kamerun wollten helfen und baten uns um Unterstützung. Wir starteten eine Weihnachts-Aktion im letzten Jahr (s. Karmel-Kontakt Nr. 136): Spenden für einen Brunnen in Kala wurden gesammelt und es kamen 5150 Euro zusammen.

„Wir sind sehr dankbar für diese großzügige Hilfe, zu der viele Menschen aus ganz Deutschland beigetragen haben“, sagt Pater Matthias, der sich seit vielen Jahren für die Mission in Kamerun einsetzt. „Gerade in dieser so trüben Corona-Zeit war es mal eine richtig gute Nachricht zum Jahresanfang.“ In diesem Jahr kann dann mit dem Bau des Brunnens in Kala begonnen werden. Voraussichtlich reichen die Spenden auch aus, um die anschlie-

ßende Wartung der Brunnen-Anlage zu sichern.

Allen Spender/innen sagen wir sehr herzlichen Dank!



*Kinder holen Wasser an einem Brunnen, den wir gebaut haben.*

### VERSTORBEN: P. LAURENTIUS WÜST O.CARM.

P. Laurentius wurde 22. Juni 1934 in Erlangen geboren und auf den Namen Johann getauft. Nach seiner Schulzeit erlernte er im elterlichen Betrieb das Bäckerhandwerk und kam danach an das Theresianum in Bamberg, wo er 1959 das Abitur erwarb und in den Karmel eintrat. Nach dem Noviziat in Straubing legte er am 8. September 1960 die Erste Profess ab. Nach seinem Studium in Bamberg folgte am 7. März 1965 die Priesterweihe. Zunächst folgten für ihn kürzere Aufenthalte in den Konventen Oberdisingen, Wien, Springiersbach und Bamberg, wo er als Seelsorger bzw. Religionslehrer tätig war.

1974 kam P. Laurentius in den Konvent Erlangen, dem er bis zu seinem Tod angehörte. Er half in der Seelsorge unserer Pfarrei Heilig Kreuz und war von 1983 bis 2009 Klinikseelsorger im Waldkrankenhaus Erlangen. Mehrmals wurde ihm das Amt des Priors im Kloster übertragen.

In den letzten Jahren seines Lebens ließen seine Kräfte mehr und mehr nach. Schließlich kam P. Laurentius in das Marienhospital der Malteser, wo man sich gut um ihn kümmerte. Dort starb er am 11. Juni 2021, am Nachmittag des Herz-Jesu-Festes, und wurde am 17. Juni 2021 in der Grablege des Bamberger Klosters beigesetzt.

P. Laurentius war den ihm anvertrauten Menschen immer ein liebenswerter Seelsorger. Vor allem in den vielen Jahren als Krankenhauseelsorger kümmerte er sich als freundlicher und einfühlsamer Begleiter um die Kranken. Den Brüdern im Karmel ist er als humorvoller und bescheidener Mitbruder in guter Erinnerung.



**KARMEL-KONTAKT Nr. 137 –  
Sommer 2021**

Hrsg.: Provinzialat der Deutschen Provinz  
der Karmeliten

Redaktionsanschrift: Karmel-Kontakt,  
Karmelitenplatz 1, 96049 Bamberg

Redaktion: P. Jakobus Antretter O.Carm.,  
P. Matthias Brenken O.Carm., Frater Dr.  
Andreas H. Scholten MA O.Carm.

Foto-Nachweis: KK-Archiv,  
U. Rudischer (Titelfoto und Foto Archiv S. 7)

Druck: Druckerei Distler, Hirschaid  
E-Mail: [karmelkontakt@karmeliten.de](mailto:karmelkontakt@karmeliten.de)  
[www.karmeliten.de](http://www.karmeliten.de)

Spendenkonto: Deutsche Provinz der  
Karmeliten, Darlehenskasse Münster,  
BLZ 400 60 265, Kto. 3 788 201,  
BIC: GENODEM1DKM,  
IBAN: DE45 4006 0265 0003 7882 01



## DIE SANIERUNG DER KARMELITENKIRCHE IN BAMBERG KANN BEGINNEN

Der Überlieferung zufolge soll schon Bambergs erster Bischof, Eberhard I. von Bamberg, im Jahr 1030 auf dem Hügel gegenüber dem Bamberger Dom ein Hospital für kranke und Arme gegründet und es dem Heiligen Theodor geweiht haben. Im Bereich dieses Hospitals wurde im Jahr 1157 das Frauenkloster St. Maria und St. Theodor errichtet. Das Frauenkloster wurde 1554 im Zuge der Reformation aufgelöst. Im Jahr 1589 zogen die vorher schon in Bamberg ansässigen Karmeliten dort ein. In der Zeit von 1692 bis 1702 barockisierte Leonhard Dientzenhofer die Klosterkirche. Ein Teil der romanischen Baustubstanz der alten Kirche blieb erhalten. Im Rahmen der Säkularisation wurde das Kloster aufgehoben und die Einrichtung der Kirche verkauft. Nach 1900 erwarb der Orden der Karmeliten die Konventsgebäude samt Kirche zurück. Die Kirche erhielt eine neubarocke Ausstattung durch den klostereigenen Kunstschreiner Frater Alois Ehrlich.

Dieser kurze geschichtliche Überblick macht deutlich, dass die Karmeliten-

kirche zu den bedeutenden Kirchenbauten in Bamberg gehört. Sie ist Teil des Weltkulturerbes und weiterhin ein Ort der Gottesdienste, der Stille, des Gebetes und der Begegnung und wird von den Gläubigen gut angenommen.

In den letzten Jahren sind immer häufiger Schäden am Gebäude aufgetreten, wie Risse in den Außenmauern und im Gewölbe, sowie Schäden am Dachstuhl. Darum mussten Notsicherungen vorgenommen werden, damit die Kirche nicht geschlossen werden musste, da sie sonst einsturzgefährdet wäre. Das macht deutlich, dass der statische Zustand des Gebäudes sehr schlecht ist. Darum ist jetzt geplant, in einem ersten Bauabschnitt die Baustubstanz zu sichern, indem der Dachstuhl und die Außenmauern der Kirche saniert werden. In einem zweiten Bauabschnitt soll dann die Kirche innen gereinigt, die Elektronik erneuert und die Heizung modernisiert werden. Auch die Orgel soll wieder in einen guten Zustand versetzt werden.

Für die beiden Bauabschnitte sind zusammen 5,8 Millionen Euro veranschlagt worden. Um diesen Betrag schultern zu können, haben wir Karmeliten von verschiedenen Zuschussgebern, wie der Oberfrankenstiftung, dem Erzbistum und aus Landesmitteln Finanzierungszusagen erhalten. Zuletzt haben wir aus einem Denkmalschutz-Sonderprogramm der Bundesregierung eine Zusage in Höhe von 2,75 Millionen Euro erhalten. Diese großzügige Unterstützung von vielen Seiten macht es uns Karmeliten möglich, im nächsten Jahr mit dem ersten Bauabschnitt zu beginnen. Den Eigenanteil von mehr als 20 % müssen wir Karmeliten selber aufbringen. Doch die Spendenbereitschaft vieler Menschen, für die wir sehr dankbar sind, macht es uns möglich, dieses große Projekt anzugehen.

*P. Klemens August Droste O.Carm.*

### **Spendenkonto:**

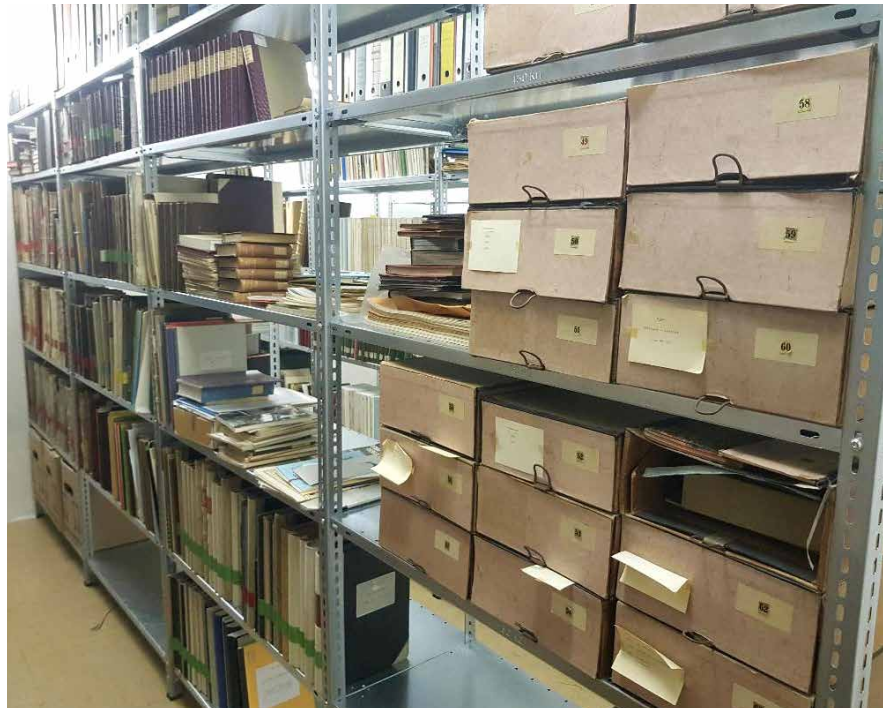
Karmelitenkloster Bamberg,  
DE58 750 903 000 309 001 310,  
Stichwort: „Kirchsaniierung“



## CORONA-FÖRDERUNG FÜR DEN DIGITALEN ZUGANG ZUM KULTURERBE DER KARMEELITEN

Im Rahmen des Programms *Neustart Kultur* der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, das die Auswirkungen der Corona-Pandemie im Kulturbereich mildern soll, erhielt die Deutsche Provinz der Karmeliten im Teilprogramm *WissensWandel* den Zuschlag für das Förderprojekt *Digitaler Zugang zum Kulturerbe der Karmeliten in Deutschland: Start-up Projekt „Karmeltradition Mainz“*. Das Förderprogramm *WissensWandel* unterstützt insbesondere Projekte zur digitalen Weiterentwicklung von Bibliotheken und Archiven, um die Zugänglichkeit zum schriftlichen Kulturgut und seine Vermittlung nachhaltig und unabhängig von der physischen Öffnung der Einrichtung zu ermöglichen.

Bis Ende August 2021 haben nun das Provinzarchiv und die Provinzbibliothek der Deutschen Karmeliten Zeit, ihr gemeinsames Projekt umzusetzen. Der Fokus liegt dabei auf der digitalen Aufbereitung spezifischer Archiv- und Bibliothekbestände, die die Tradition des Ordens am Standort Mainz repräsentieren. Die Karmeliten prägen mit Kloster und gotischer Klosterkirche seit über 700 Jahren das Mainzer Stadtbild und -geschehen. So setzten sich z. B. Mainzer Bürger nach einer etwa einhundertjährigen Vakanz in Folge der Säkularisation für den Erhalt der Kirche und die Rückkehr der Ordensgemeinschaft ein, die durch Vermittlung des Bistums Mainz seit



*Provinzarchiv in Mainz*

1924 wieder in der Karmeliterstraße 7 ansässig ist. Die Brüder widmen sich vorrangig der Seelsorge in der Nachfolge Jesu Christi und führen mit wissenschaftlicher Expertise in Mainz das Ausbildungs- und Studienhaus für die deutsche Karmelprovinz. Die wissenschaftliche Provinzbibliothek mit dem Sammelschwerpunkt sog. *Carmelitana* (d. h. Literatur von und über Karmeliten weltweit) und das Provinzarchiv mit dem historischen sowie modernen Archivgut der nieder- und oberdeutschen bzw. seit 2013 gesamtdeutschen

Provinz der Karmeliten stehen angemeldeten Besuchern vor Ort zur Verfügung. Beide Einrichtungen stellen eine Hauptquelle für die Arbeiten des 2016 gegründeten Forschungsinstituts der Deutschen Provinz der Karmeliten dar, das die Aufarbeitung und Publikation karmelitanischer Themen und Geschichte betreibt.

Ziel des bewilligten Projekts ist es, mittels hochqualitativer, von der Förderung finanzierter Digitalisierungshard- und software einen Teilbestand des karmelitanischen Kulturguts einer breiten Öffentlichkeit digital zur Verfügung zu stellen. Für die Zukunft soll damit eine Basis für Forschung und für weitere Digitalisierungsprojekte geschaffen werden.

Weitere Einblicke gewährt die Homepage der Karmeliten unter [www.karmeliten.de](http://www.karmeliten.de).

Details zum Förderprogramm und zu weiteren Corona-Kulturförderungen finden sich unter <https://neustartkultur.de> und [www.bibliotheksverband.de/wissenswandel](http://www.bibliotheksverband.de/wissenswandel).



*Kerstin Albers*

## ANGEBOTE IM EXERZITIEN- UND BILDUNGSHAUS CARMEL SPRINGIERSBACH 2021

15. – 20. August: Schweigeexerziten „Vater Unser“  
*Begleitung:* P. Elias Steffen O.Carm.

26. September – 1. Oktober: Vortragsexerziten: Was haben wir mit dir zu tun, Sohn Gottes?“  
*Begleitung:* P. Klemens August Droste O.Carm.

17. – 22. Oktober: TagesJakobsWege – Wander-Exerziten  
„Auf und Abstieg, Aus- und Durchblick“  
*Begleitung:* P. Felix M. Schandl O.Carm.

24. – 29. Oktober: Exerziten in der Spiritualität des Karmel und seiner Gestalten  
*Begleitung:* P. Felix M. Schandl O.Carm.

21. – 26. November: „Der Stern von Bethlehem ist ein Stern in dunkler Nacht, auch heute noch“  
Mit Edith Stein auf das „Weihnachtsgeheimnis“ zugehen  
*Begleitung:* P. Felix M. Schandl O.Carm.

Gern nehmen wir auch einzelne Gäste für Stille Tage auf. Das Kloster ist zwischen Mosel und Eifel am Waldrand gelegen und bietet die ideale Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen und neue Kräfte zu sammeln.

Weitere Informationen und das gesamte Kursprogramm finden Sie unter: [www.karmeliten.de](http://www.karmeliten.de), dort unter: Springiersbach.  
Auf Wunsch senden wir Ihnen auch gern das gedruckte Kursprogramm zu.

**Karmelitenkloster Springiersbach, Karmelitenstraße 2, 54538 Bengel, Tel. 0 65 32 / 9 39 50**



### Verstorbene Leser und Freunde

Herbert Feiten, Bengel  
Hedwig Fischer, Briedel  
Dr. Michael Forster, Straubing  
Alfons Friderichs, Zell-Barl  
Gisela Grasztat, Straubing  
Sr. Gabriele Heigl OSU, Straubing  
Dr. Astrid Knebel, Ohrdruf  
Irene Marconi, Traben-Trarbach  
Arnold Mayer, Kaimt  
Martha Mesenich, Kaimt  
Angelika Müllen, Kröv  
Walburga Nalbach, Reil

*Wir gedenken der Verstorbenen in der Feier der Eucharistie.  
Gott schenke ihnen Leben in Fülle!*